

Zeitschrift: Wohnen
Band: 45 (1970)
Heft: 2

Artikel: Vom schweizerischen Wohnungsmarkt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103913>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom schweizerischen Wohnungsmarkt

1969 war ein erfolgreiches Jahr für die Wohnungsproduzenten im Kanton Zürich

11 584 Wohnungen wurden letztes Jahr im Kanton Zürich gebaut. Dies ist das höchste je erzielte Ergebnis. Der bisherige Rekord stammte aus dem Jahre 1961; damals baute man 11 321 Wohnungen. Neben Zürich und Winterthur entstanden in Dübendorf (602), Volketswil (509) und Illnau-Effretikon (479) am meisten Wohnungen. In Volketswil und Illnau-Effretikon herrscht immer noch die grösste Bautätigkeit: 600 beziehungsweise 493 Wohnungen befinden sich im Bau. In Illnau ist der genossenschaftliche Anteil besonders hoch.

Auf die Stadt Zürich, wo knapp zwei Fünftel der Kantonsbevölkerung wohnen, entfallen nach einer Mitteilung des Statistischen Amtes des Kantons Zürich 2563 Wohnungen (22 Prozent), auf Winterthur 905 (8 Prozent). Die übrigen Gemeinden: 8116 Wohnungen (70 Prozent). Rund 53 Prozent (6186) entstanden in der Agglomeration Zürich.

Ausser Zürich und Winterthur meldeten 23 Gemeinden mehr als 100 neue Wohnungen: Dübendorf (Agglomeration) 602, Volketswil 509, Illnau 479, Dietikon (Agglomeration) 392, Wädenswil 329, Adliswil (Agglomeration) 298, Opfikon (Agglomeration) 251, Horgen 232, Uster 221, Greifensee 210, Stäfa 188 und Urdorf (Agglomeration) 156.

Hinsichtlich der Wohnungsgrösse waren kaum Veränderungen festzustellen. Die Kleinwohnungen (eines oder zwei Zimmer) machen 26 Prozent, die Dreizimmerwohnungen 32 Prozent und die Wohnungen mit vier und mehr Zimmern 42 Prozent aus.

1969 wurden 1053 Einfamilienhäuser gebaut: 20 in Zürich, 84 in Winterthur und 949 im übrigen Kantonsgebiet.

Gemeinden und andere öffentlich-rechtliche Körperschaften traten bei 7 Prozent der Wohnungen als Bauherr auf, Baugenossenschaften bei 13 Prozent. Die Baugenossenschaften bauten demnach 1969 auf Kantonsgebiet rund 1500 Wohnungen. 82 Prozent der Wohnungen wurden ohne und 11,5 Prozent mit Subvention gebaut; ausschliesslich öffentliche Mittel standen bei 6,5 Prozent der Wohnungen zur Verfügung.

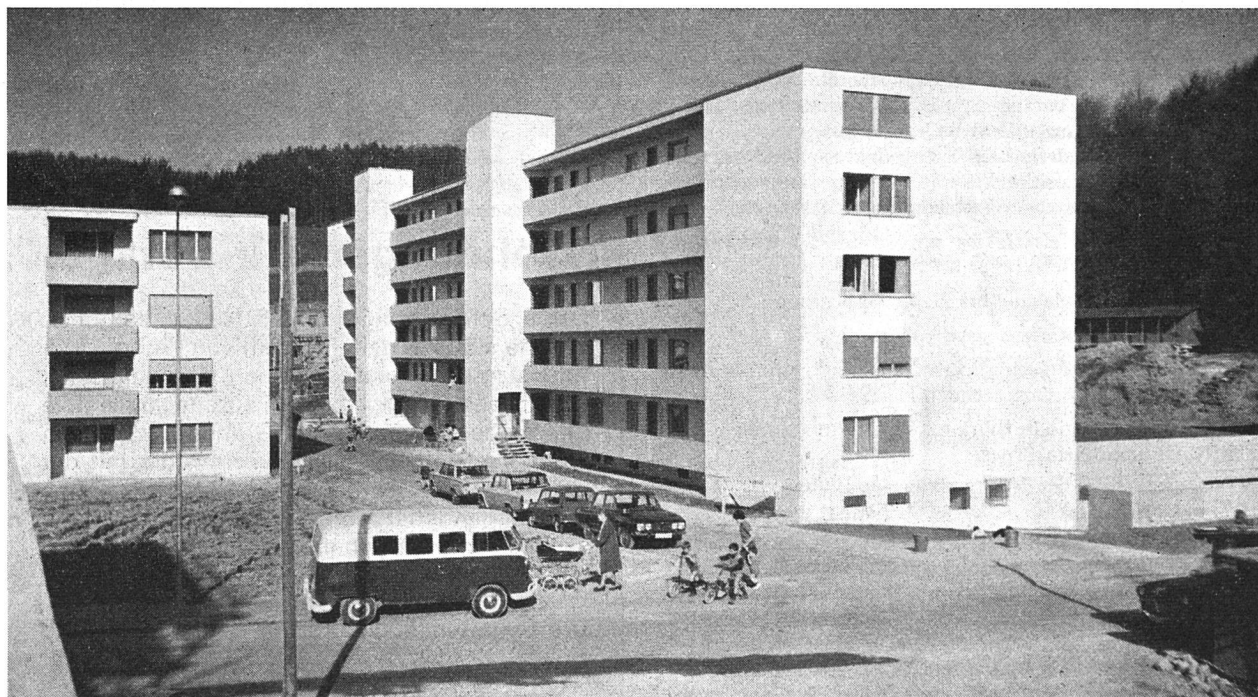
12 217 Wohnungen (9,4 Prozent mehr als im Vorjahr) befanden sich Ende 1969 im Bau. Auch dieses Resultat ist das höchste, das jemals erzielt worden ist. 2389 Wohnungen entstehen in Zürich, 836 in Winterthur und 8992 in den übrigen Gemeinden.

Für 15 188 Wohnungen wurde 1969 die Baubewilligung erteilt. In Zürich waren es 3287 (Vorjahr 2296), in Winterthur 200 (853) und im übrigen Kantonsgebiet 11 701 (12 189). Bemerkenswert ist hier die Zunahme in Zürich und der Rückgang in Winterthur.

Von Zürich und Winterthur abgesehen, bewilligten 17 Gemeinden mehr als 200 Wohnungen.

Die im Bau stehenden und bewilligten Häuser lassen auch für 1970 mindestens 10 000 neue Wohnungen erwarten.

Unser Bild: Über 1500 genossenschaftliche Wohnungen wurden 1969 im Kanton Zürich gebaut. Hier zeigen wir einen Ausschnitt aus dem Asig-Grossbauplatz in Effretikon.



Höchste Wohnungsproduktion seit Jahren auch in der Stadt Zürich

Gemäss Statistischem Amt wurden im Laufe des Jahres 1969 in der Stadt Zürich 2563 Wohnungen fertiggestellt. Es ist dies die grösste Zahl seit dem Jahre 1960. Im Vergleich zum Jahre 1968 beträgt die Zunahme 256, im Vergleich zum Jahresdurchschnitt 1961—1965 sogar 519 Wohnungen. Doch blieb die Produktion deutlich hinter jener der fünfziger Jahre zurück, in denen auf Stadtgebiet das Bauland vergleichsweise noch reichlich vorhanden war.

Eine Aufgliederung der neuerstellten Wohnungen nach der Gebäudeart ergibt, dass sich wie in den vorangegangenen Jahren der grösste Teil in reinen Mehrfamilienhäusern befindet. Ihr Anteil ist von 80 Prozent im Jahre 1968 auf 86 Prozent im Jahre 1969 gestiegen. Der Anteil der Einfamilienhäuser war mit etwa 1 Prozent wiederum unbedeutend.

Die Zusammensetzung der Wohnungen hinsichtlich der Zimmerzahl hat sich im Vergleich zum Vorjahr insofern verändert, als der Anteil der Kleinwohnungen abgenommen hat. So sank die Quote der Einzimmerwohnungen von 28 auf 25 Prozent und jene der Zweizimmerwohnungen von 21 auf 19 Prozent, während der Anteil der Dreizimmerwohnungen von 32 auf 34 Prozent und jener der Wohnungen mit vier und mehr Zimmern von 19 auf 22 Prozent stieg.

Angespannte Lage auf dem Bieler Wohnungsmarkt

In Beantwortung eines parlamentarischen Vorstosses zum sozialen Wohnungsbau erklärte Stadtpräsident Stähli kürzlich, dass die Lage auf dem Wohnungsmarkt in Biel ange-

spannt bleibt und dass die Bautätigkeit weiter unter der Bedarfsgrenze liege. Es konnten weniger neue Wohnungen bezogen werden als im Vorjahr, und die Mieten sind für Familien in bescheidenen Verhältnissen untragbar. Seit 1967 bemüht sich die Fürsorgedirektion unter Mitwirkung der Finanz- und Baudirektion um eine Wohnbauaktion. Entsprechende Vorschläge zur Neuausarbeitung von Alignementsplänen und Landumlegungsvorschlägen werden gegenwärtig immer noch geprüft. An vier verschiedenen Orten soll später den Wohnbaugenossenschaften Land im Baurecht zur Verfügung gestellt werden. Stadtpräsident Stähli führte weiter aus, die Stadt Biel werde auch den Beschluss der eidgenössischen Räte, das Gesetz über Massnahmen zur Förderung des Wohnungsbaues um zwei Jahre zu verlängern, dahingehend untersuchen, ob die Gemeinde Bundesbeiträge zur Erschliessung von Siedlungsgebieten erhalten könnte. Vielleicht kann auch die Hilfe der neuen Bestimmungen, welche die Finanzierung des Landkaufes für Überbauungen erleichtern, voll in Anspruch genommen werden.

Die hohen Zollikoner Mietzinse

Die Zolliker Baugenossenschaften haben in den letzten Jahren viel zur Linderung des ausgetrockneten Wohnungsmarktes für Leute aus unteren Einkommensstufen beigetragen. Dennoch begegnet die Gemeinde als Arbeitgeberin bei der Rekrutierung ihres Personals trotz zeitgemässen Besoldungsverhältnissen grössten Schwierigkeiten, zumeist, weil sie keinen in einem tragbaren Verhältnis zu den Verdienstmöglichkeiten stehenden Wohnraum anbieten kann. Vom Gemeinderat wird deshalb erwogen, eine beschränkte Zahl Wohnungen durch die Gemeinde selbst erstellen zu lassen.

Sparen mit gutem Zins und Sicherheit!

- Sparhefte:** 4% Zins
Anlagehefte: 4½% Zins
Jugendsparehefte: 5% Zins



Genossenschaftliche Zentralbank

Zürich, Uraniastrasse 6, Tel. 23 66 50
Oerlikon, Franklinstr. 14, Tel. 46 28 22

d' **OSRAM**
isch e **prima** Bire
(da git's kä Bire)

OSRAM AG Zürich, Limmatquai 3, Tel. 051 32 72 80